

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet.

Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 36.

Mittwoch, den 28. März 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein noch gut erhaltenes
Fahr-Rad
(Pneumatik) sowie ein schönes
Vogel-Käfig
ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Redaktion.

Zwei Acker
nebst Scheuernanteil im Kappelberg hat zu verkaufen.
Vh. Wandpflug.

**I^a Bernstein-
Fußboden-Lack**
in allen Farben pro Kilo M. 1.80 empfiehlt
Fr. Fischer, Maler.

Schuld- u. Bürg-Scheine
empfehlen die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Neu eingetroffen

Knabenanzüge

in sehr schöner Auswahl billigst bei

Fr. Schulmeister.

Empfehlung.

Habe eine große Auswahl in Seidenstoffen für Kleider-Ausputz in den neuesten Dessins und Farben erhalten, sowie ächte Japanische Waschseide für Blousen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Gustav Ruch
Damenschneider.

Kaffee

Carl Wilh. Bött.

Linoleumwichse

ist zu haben bei

Chr. Brachhold.

zur Confirmation

empfehlen das größte und billigste Confectionshaus von

Carl Saalberg Pforzheim, Im Colosseum

Confirmanden-Anzüge für Mk. 6, 8, 10—15 in Buxkin in guter Verarbeitung
Confirmanden-Anzüge für Mk. 9, 10, 12—20 in Cheviot u. Diagonal pra Stoffe
Confirmanden-Anzüge für Mk. 15, 17, 18—25 in Kammgarn u. Tuch
in besten Stoffen.

Ferner empfehle in größter Auswahl:

Neuheiten in Herren-, Burschen-, sowie Knaben-Anzügen.

Neuheiten Sommerpaletots, Herren- sowie Burschen-Hosen.

Jeder Käufer eines Herren- oder Confirmanden-Anzuges erhält einen Hut geschenkt.

Jedes Stück ist mit dem billigsten aber festen Verkaufspreis ausgezeichnet.

Im Colosseum
Westl. Carlfriedrichstr. 40

Carl Saalberg Pforzheim.

Bevor Sie ihren Bedarf in Herren- oder Knaben-Confection decken sehen Sie sich gefälligst die Schaufenster der Firma Carl Saalberg im Colosseum an und prüfen Sie die ausgestellten Waren sowie die Preise.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1900 bis 31. März 1901.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. Sept. 1852 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1900/31. März 1901 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 M für jeden Hund ohne Unterschied der Benutzung desselben beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1899/31. März 1900 einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1900, beziehungsweise da der 15. April 1900 ein Sonntag, und der 16. April 1900 (Ostermontag) ein bürgerlicher Feiertag ist, bis 17. April nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1900/31. März 1901 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1900 keinen Hund mehr besitzt.

3. Auf den 1. April 1900 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April, beziehungsweise in diesem Jahr bis 17. April, zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls spätestens bis 15. April, bezw. in diesem Jahr bis 17. April, Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (Abmeldung.)

4. Wie die Anzeige der Hunde so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5. Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April/Juni, Juli/September und Oktober/Dezember 1900 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahrs zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6. Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hiervon zu machen und

vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahrs zu entrichten.

7. Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3 Abs. 1 Ziff. 5 u. 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziff. 3 Abs. 1 und Ziff. 5 u. 6 oben) wieder aufgehört hat.

8. Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April, beziehungsweise in diesem Jahr bis 17. April, die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9. Wenn in einer Gemeinde auf Grund der Gesetze vom 24. März 1899 (Reg.-Bl. Seite 237.) und vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundesabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angehängt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnorts darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlage auf ihre Hunde zutrefte.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrage zufolge öffentlich bekannt gemacht.

Den 27. März. 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Die Frühjahrskontrollversammlungen

im Jahre 1900 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt.

Kontrollstation Neuenbürg am 2. April 8 1/2 Uhr vormittags beim neuen Schulhaus für die Gemeinden Birkenfeld, Gräfenhausen.

Kontrollstation Neuenbürg am 2. April 2 Uhr nachmittags beim neuen Schulhaus für die Gemeinden Neuenbürg, Höfen, Denna, Waldrennack, Engelsbronn.

Kontrollstation Neuenbürg am 3. April 8 Uhr vormittags beim neuen Schulhaus für die Gemeinden Ottenhausen, Oberniebelsbach, Unterniebelsbach, Arnbach, Conweiler, Schwann, Feldrennack.

Kontrollstation Herrenalb am 3. April 2 1/2 nachmittags beim Kurhaus für die Gemeinden Bernbach, Döbel, Herrenalb, Leffenau, Neusatz, Rothensol.

Kontrollstation Wildbad am 4. April 8 1/2 Uhr vormittags in der Trinkhalle für die Gemeinden Enzlhöfsterle, Wildbad.

Kontrollstation Calmbach am 4. April 3 1/2 Uhr nachmittags an der Kirche für die Gemeinde Calmbach.

Kontrollstation Schömberg am 5. April 8 Uhr vormittags beim Rathaus für die Gemeinden Beinberg, Bieselsberg, Grunbach, Igelsloch, Kapfenhardt, Langenbrand, Matsenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, die Dispositionsurlauber, Reservisten und Landwehrleute I. Aufgebots einschließlich der Halbinvaliden, sämtliche Ersatzreservisten sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die Mannschaften haben bei Strohvermeidung mit sauber gereinigten Füßen zu erscheinen, weil letztere gemessen werden.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Calw, den 16. März 1900.

Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 24. März 1900.

Stadtschultheißenamt: Bäzner.

Confirmanden-Verzeichnisse

à 5 S sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Eine Wohnung

bestehend in 2-3 Zimmern und Zubehör wird sofort zu mieten gesucht.

Offerte unter M. B. 100 an die Exp. ds. Blts.

Einen Acker

mit Scheuer samt Obsttrug im Calmbacher Weg hat auf mehrere Jahre zu verpachten.

Wer? sagt die Redaktion.

Auf Ostern

empfiehlt für Händler u. Wiederverkäufer zu billigt gestellten Preisen:

Caramell-Hasen & Eier

(von 1 S Verkauf an)

Conserve-Hasen, Liqueure und Chocolateeier etc.

G. Lindenberger,
Conditior.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

für Confirmanden

Corsetten, Röcke, Taschentücher,

weiße, schwarze u. farbige Schürzen,

Müschchen, Kragen, Manschetten,

Cravatten, Seidentücher, Cavallier,

Tricot-, Seiden- u. Glacehandschuhe.

England und Transvaal.

Warrenton, 24. März. Der Feind richtete gestern gegen die Brückenwache ein ziemlich lebhaftes Gewehrfeuer, daß von den Engländern gelegentlich erwidert wurde. Artillerie trat nicht in Thätigkeit. Augenscheinlich wird dem Uebergang über den Fluß erbitterter Widerstand entgegengesetzt werden. — Hier sind Nachrichten eingetroffen, daß die Farmer an der Nordwestgrenze des Freistaates, welche bereits in ihre Heimstätten zurückgekehrt waren, zurückbeordert wurden und den Befehl erhielten, sich über den Fluß nach Transvaal zu begeben.

London, 24. März. Dem Reuterschen Bureau wird aus Springsfontein von gestern gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist ein Kommando von 500 Buren unter Vanderpost, welches bei Jauresmith ist, entschlossen, bis zum Aeußersten zu kämpfen. — Kommandant Olivier, welcher von General Brabant bei Alwal North geschlagen worden ist, flieht in der Richtung Sandriver mit 300 Mann und 70 Wagen. Die meisten seiner Truppen haben ihn schon früher im Stich gelassen. Oliviers Lage ist bedenklich.

Diese Depesche setzt andere Nachrichten voraus. — Olivier hätte demnach, was er wohl auch nicht konnte, seinen Sieg nach Burenart nicht ausgenützt und sein Ausweichen nach Osten fortgesetzt. Brabant ist derjenige englische General, der die Aufgabe hatte, von Alwal North über Smithfield nach Bloemfontein vorzuziehen. Die Situation bedarf noch der Klärung.

London, 24. März. Aus dem Burenlager bei Kronstadt wird über Pretoria vom 23. März gemeldet: Die Buren werden in großer Zahl mobil gemacht und scheinen zur Fortsetzung des Krieges entschlossener als je zu sein. Der Ausruf Krügers hat den besten Erfolg erzielt und gezeigt, daß die Regierung fest bleibt. Die Engländer sind noch immer in Bloemfontein und arbeiten im Süden an der Wiederherstellung der Eisenbahn Nordvals Pont. Wir haben bis jetzt noch keine Bestätigung der Gefangennahme des Generals Satoers erhalten, doch berichtet man, daß bei Robatsi drei Engländer, darunter ein Leutnant von unsern Truppen, gefangen genommen wurden. Wir erbeuteten 14 Kisten Munition und viele Pferde. — Ein Ausruf des Präsidenten Steijn teilt den Bürgern des Freistaates mit, daß sie ihre Militärpflicht erfüllen müssen. Niemand dürfe den Engländern Hilfe leisten und die Waffen niederlegen, außer wenn er durch dringende Notwendigkeit dazu gezwungen ist. Wer diesen Befehl übertritt, wird wegen Hochverrats mit den schwersten kriegsgerichtlichen Strafen belegt.

Barkley, 25. März. (Neuermeldung vom 24. ds.) Am Donnerstag wurde amtlich gemeldet, daß Griquatown von 400 Buren wieder besetzt worden sei. Gestern ging von Kimberley eine Abteilung ab, um sie daraus zu vertreiben. Die Buren haben alle loyal gesinnten Einwohner Griquatowns einschließlich der Frauen ins Gefängnis gesetzt.

London, 25. März. Lord Roberts meldet aus Bloemfontein 23. März: 2 Obersten, 1 Kapitän und ein Leutnant der Garde, wurden, als sie sich auf einem Ritt ohne Begleitung 8 Meilen vom Modderriver-Lager

entfernten, von den Buren angegriffen. Der Leutnant wurde durch Schüsse der Buren getötet, die anderen schwer verwundet. Ein verwundeter Offizier winkte mit dem Taschentuche, worauf die Buren Hilfe leisteten und die Verwundeten nach einer Farm schafften.

M u n d s h a u.

Neuenbürg, 23. März. In Schwarzenberg wurde vorgestern der 96jährige Johann Michael Kraft, der älteste Mann des Bezirks, unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von nah und fern zu Grabe getragen. Der Verbliebene hinterläßt eine zahlreiche Nachkommenschaft, darunter allein 20 Urenkel.

Münzingen, 21. März. Ein bebauernswertes Unglück ereignete sich gestern bei Fertigstellung des Lazarettgebäudes auf dem Truppenübungsplatz. Beim Einsetzen der Fenster stürzte der junge Glasermeister Heß herab, brach einen Arm, schlug eine Anzahl Bänke ein, zerschmetterte den Kiefer und bekam noch weitere Wunden am Kopf, so daß sich die Folgen noch nicht feststellen lassen. Der junge Mann wollte am Ostermontag Hochzeit haben. — Die Uebungen auf dem Truppenübungsplatz nehmen am 1. April ihren Anfang. Am genannten Tage wird das Pionierbataillon das Lager beziehen.

Chingen, 23. März. Bei der heute vorgenommenen Landtagsabgeordnetenwahl haben von 962 Wahlberechtigten der Stadt Chingen 479 abgestimmt. Oberlandgerichtsrat und Vizepräsident Dr. Kiene, der sich wegen Beförderung einer Neuwahl unterziehen mußte, erhielt 472 Stimmen.

Chingen, 24. März. Das Wahlergebnis des ganzen Bezirks ist folgendes: Stimmberechtigte waren es 5736, abgestimmt haben 3703, davon erhielt Dr. Kiene 3675 Stimmen. (Seine Wiederwahl war vorauszusetzen, wie denn auch kein Gegenkandidat aufgestellt wurde.)

Karlruhe, 23. März. Die Verlobung des — präsumtiven badiischen Thronerben — Prinzen Max mit der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland wird als weiteres Zeichen der Annäherung des Welfenhauses ans deutsche Reich gedeutet. Man erblickt hier in der Thatsache, daß der Herzog von Cumberland seine Zustimmung zur Verbindung seines Hauses mit dem bewährtesten reichstreuen Bähringer Hause gegeben, den aufrichtigen Wunsch des Herzogs nach völliger Ausöhnung mit den staatsrechtlichen Verhältnissen.

Sträßburg, 21. März. Ein ungemein frecher Raubansall bildet hier gegenwärtig das Tagesgespräch. Der 17jährige Bureauehilf Schoal liegt seit einiger Zeit schwer an Influenza erkrankt zu Bett und war von seiner Pflegerin auf wenige Augenblicke in der Wohnung allein gelassen worden. Plötzlich betrat ein fremder Mann, anscheinend ein Kolporteur, das Zimmer und bot dem Kranken Zeitschriften und vergleichen zum Kauf an. Als nun Schoal sich im Bette aufgerichtet hatte, um ein ihm dargereichtes Werk näher zu besichtigen, stieß ihn plötzlich der Kolporteur mit Gewalt in die Kissen zurück und drückte dem Hilflosen einen bereitgehaltenen Knebel so tief in den Mund, daß der Bebauernswerte sofort die Besinnung verlor. Nun durchwühlte der freche Räuber die Kommode, den Kleiderschrank, und sämtliche im

Zimmer befindliche Behälter, nahm ein weißes Taschentuch in dem etwa 40 Mark in Gold- und Silberstücken eingebunden waren, an sich und entfernte sich dann schleunigst mit seinem Raube. Als bald darauf die Krankenpflegerin in das Zimmer zurückkehrte, fand sie den jungen Mann mit zusammengebundenen Händen und Füßen bewußtlos im Bett vor; einzelne Kleidungsstücke waren aus den Schränken gerissen und lagen im Zimmer umhergestreut. Nachdem der Unglückliche von seinen Fesseln befreit worden war, kehrte auch das Bewußtsein zurück, worauf er von dem rätselhaften Vorfalle die vorstehenden Angaben machen konnte. Die Polizei forscht eifrig nach dem Thäter, der etwa 30 Jahre alt ist, doch konnte man seiner bisher nicht habhaft werden.

— Vom Schnee verschüttet. Ein bebauernswertes Unglücksfall hat sich in Oberbärenstein in Sachsen ereignet. Dort wurden die beiden vier- u. fünfjährigen Töchter des Schieferdeckers Klaus durch Schnee, der vom Dache herabfiel, verschüttet. Während das jüngere Kind gänzlich von der Schneemasse begraben war, erblickte man von dem älteren noch die Beine. Die Angehörigen hatten, als sie zur Rettung herbeieilten, keine Ahnung davon, daß beide Schwestern in dem Schneehaufen lagen. Sie gruben das noch sichtbare Mädchen schnell aus und brachten es, obgleich es schon dem Ersticken nahe war, wieder zum Leben zurück. Nach einiger Zeit wurde das jüngere Kind vermist. Die Eltern glaubten es bei den Großeltern zu finden und eilten dorthin. Als es jedoch dort nicht angetroffen wurde, eilte man zu dem Schneehaufen zurück und grub weiter nach. Hier fand man das Kind mit gebrochenem Rückgrat tot unter dem Schnee vor.

— 17 Jahre im Schlaf. Im Dezember 1882 stürzte ein in Böbiau ansässiger Eisenbahnschaffner vom Zuge ab und erlitt verschiedene Kopfverletzungen. Im März 1883 versiel er plötzlich in einen schlafähnlichen Zustand, der nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ bis jetzt angebauert hat. Der Mann liegt zu Bett auch ohne nur ein Wort zu reden. Flüssige Nahrungsmittel können ihm leicht eingeflößt werden, da er sobald sein Mund mit dem Löffel berührt wird, automatische Schluckbewegungen macht. Nach jahrelanger großer Schwäche ist der Kräftezustand des sonderbaren Patienten ein befriedigender.

— Eine Mustergesinnung begt der Fürst Heinrich XXII. von Ruß-Greiz. Er ist alt und taub, so daß er sich in der Ausübung seiner Regentenpflichten gehemmt sieht. Sein Sohn und Thronerbe ist stumm und geisteskrank. Da trägt sich der Fürst mit dem Plane, sein Land dem deutschen Reiche abzutreten. Er will die Kleinstaaterie nicht weiter züchten, sondern zur Stärkung des Reiches beitragen. Vorläufig handelt es sich um private Mitteilungen, sie sollen aber von sehr vertrauenswürdiger Seite kommen.

— Oberzahlmeister. Der Kaiser hat nach einer Meldung der „Kln. Ztg.“ genehmigt, daß die Zahlmeister, die den drei obersten Gehaltsstufen angehören und sich nach jeder Richtung in ihrer Stellung bewährt haben, vom Kriegsministerium zu Oberzahlmeistern befördert werden. Die Oberzahlmeister haben auf Epauettes und Achselstücken zwei goldene Rosetten zu tragen.

Die Sirene.

Novelle von F. von Limpurg.

9) (Nachdruck verboten.)

„Ich freue mich, Frau Gräfin, daß Sie an unserer stillen Meeresküste heimisch werden wollen,“ antwortete der Oberförster, doch die Worte klangen kühl und wenig herzlich, so daß Anna verwundert auf ihren Gatten schaute. Was war ihm den mit einem Male begegnet, daß er so still und unfreundlich sich benahm?

„Wo sind Deine Kinder, Anna?“ frug jetzt die Gräfin scheinbar ohne Baumann zu beachten; ein feiner Beobachter hätte indes den triumphierenden Blitz der grauen Augen wohl bemerkt, der hinüberglitt unter den niedergeschlagenen Wimpern.

Die beiden Frauen gingen plaudernd in die Kinderstube und Baumann öffnete die Thür seines Arbeitszimmers; wo war der Osterfriede, wo die Freude an der Tausche seines Söhnchens hin? Fort, fortgewischt war all und jedes andere Empfinden aus seiner Brust, nur ein Klang zitterte ihm tief drin im Herzen: „Jutta.“ Er riß das Fenster auf und lehnte das Haupt an die kühlen Scheiben, er schaute empor zum blauen Himmel und flüsterte mit bleichen Lippen und düsterem Blicke: „Führe uns nicht in Versuchung.“ Aber es wollte nicht ruhig werden in seiner Seele. Die Sirenenaugen hatten ihn von neuem in Bann gethan, er sah nur sie und immer sie, wohin er sich auch wandte. Wie blasse Schattengebilde versanken die Bilder von Weib und Kindern, er atmete tief und schmerzlich, dann breitete er beide Arme weit aus und murmelte vor sich hin: „Jutta — Jutta —“

„Konrad, das Essen ist da,“ rief von der Thür her eine freundliche Stimme, die Annas, und er wandte sich um: „Wo ist die Gräfin?“

„Sie bleibt heute bei uns, aber, Konrad, Liebster, weshalb bist du so unfreundlich zu ihr? Ist es Dir nicht recht, daß sie kam?“

„Ich mag mir kein Urtheil an,“ gab er ausweichend zur Antwort, „indes — wir wären allein glücklich gewesen.“

Sie verstand diesen Ausschrei seiner Seele nicht und glaubte, es sei ein Vorurtheil, welches ihn gegen Jutta erfülle; als das Ehepaar in's Wohnzimmer trat, sah die schöne Schloßfrau in jenem Stuhl, den vorher der Oberförster selbst inne gehabt, und Mariechen stand vor ihr, die beiden runden Kinderarmchen auf das braunseidene Kleid gelegt und mit großen, glänzenden Blicken dem Mädchen lauschend, welches die neue Tante erzählte.

„Wir haben schon Freundschaft geschlossen,“ lachte Jutta und blickte zu Konrad auf, „Herr Oberförster, Ihr Töchterchen hat mich wärmer willkommen geheißen — als Sie selbst.“

„Bergeben Sie dem ungewandten Manne, gnädige Gräfin, der so wenig mit den Regeln und Söhungen der vornehmen Welt bekannt ist; ich war überrascht durch Ihr plötzliches Erscheinen —“

„O, nichts für ungut, Herr Oberförster, wir wollen schon gute Freunde und getreue Nachbarn werden.“

Gräfin Rotenau hielt dem ersten Manne ihre Hand hin und Mechanisch ergriff er

diese kleinen Finger, welche die seinen wie mit übernatürlicher Gewalt festhielten.

„So, das ist recht, daß Ihr Freundschaft schließt,“ rief Anna vom Tische her, „Konrad, nun sei galant und führe unsere liebe Schloßfrau zu Tische!“

Sie hing an seinem Arme und, war's Einbildung oder Wahrheit, schmiegte sich an ihn, daß es ihn durchschauerte mit unseligem Entzücken; sein Atem stotzte, er mußte sie ansehen — und wieder ruheten ihrer beiden Blicke ineinander wie damals an jenem Sylvestertag.

„Jetzt muß ich aber beimgehen,“ meinte die Gräfin, als die Sonne sich stark nach Westen neigte, „meine Gesellschafterin wird gar nicht wissen, was aus mir geworden ist; nun, heffenlich ist es im Schlosse währenddem wohllicher geworden! Anna, Dein Mann und Du müßt bald einmal bei mir essen und dann fahre ich Euch spazieren.“

„O, Jutta, wie wunderbar wird unser Verkehr sein; Du glaubst gar nicht, wie ich mich freue! Doch Konrad mag Dich jetzt begleiten; es ist immerhin ein ganz bedeutendes Stück Weg, so nahe am Meere und Du hast nicht einmal den Diener mit Dir.“

„Gewiß, Frau Gräfin, ich stehe zu ihrer Verfügung.“

Langsam schritten sie dahin am Strande, umleuchtet von den letzten Strahlen der scheidenden Sonne.

Keines sprach ein Wort, sie lauschten beide auf das Gebraus der Wogen, auf das Geschrei der Möven bis endlich Jutta den Bann brach.

„Herr Oberförster, Sie haben, wenn Sie mein Schicksal erfahren, jedenfalls den Stab gebrochen über die herzlose Kokette. Nicht wahr, ich irre mich nicht?“

„Nein, Frau Gräfin, Sie haben Recht.“

„Nun gut, da Sie freimüthig Ihre Ansicht aussprechen, so will auch ich gleich offen mich verteidigen. Wir sind ja allein, nur Gottes blauer Himmel wölbt sich über uns und — Sie können meine Worte als Beichte betrachten —“

„Fürchten Sie nichts, Gräfin. Ein Mann von Ehre kann immer schweigen.“

Und nun begann sie zu erzählen von Anbeginn ihrer unglücklichen Ehe bis zu dem Tage, da sie am Sorge des toten Gemahls gestanden, starr und thränenlos; Konrad Baumann hörte ihr zu und doch auch wieder nicht, ihre Stimme klang wie Musik an sein Ohr, ihr seidenes Kleid streifte ihn, und ab und zu hob sie das Auge zu ihm auf wie in flehender Bitte. Ja, sie war eine vollendete Kokette, denn ehe sie noch die Hälfte des Weges zurückgelegt, hatten ihn ihre Zauberverbände bereits vollständig gefesselt, daß er nicht begreifen konnte, wie er vier Jahre, ohne etwas von ihr zu hören oder zu sehen, hatte durchleben können.

„— und so will ich denn auch all dem aufregenden Leben hier ein wenig rasten als Schloßfrau am Meere; wollen Sie mir helfen, Herr Oberförster, mein Gemüt zu beruhigen und zu sammeln?“

Sie hielt ihm die Hand hin, sie lächelte zauberisch und eine Stimme tief im Herzen rief ihm warnend zu: „Es ist der Versuch — fliehe — noch bleibt Dir Zeit —“ aber, es zu spät! Schon hatten die grauen Sirenenaugen ihm angethan, die Stimme verhallte, Annas Bild verblaßte

und er ergriff mit leidenschaftlichem Drucke die schlanken Finger.

„O, Jutta, ich soll Ihnen helfen? Ich, in dessen Seele ein Chaos wirbelt, aus dem nur der Klang einer Stimme hervordröhrt!“

„Still, Herr Boumann, hören Sie das Abendläuten vom Dorfe her? Es ist eine schöne Besiegelung unseres Bundes; Sie sollen mein Freund und Berater sein und sollen Ihre Ansicht von mir ändern. Oder halten Sie mich noch immer für eine Kokette?“

„Ja,“ sagte er tiefaufatmend, „das sind Sie, Gräfin. Sie schauen ihr Opfer an mit diesen Sirenenaugen und es liegt wehrlos zu Ihren Füßen! Seien Sie barmherzig — lassen Sie mich fliehen ehe ich es nicht mehr vermag!“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Dienstboten in der Westentasche hat jemand die modernen Hilfsmittel genannt, die der Hausfrau einen großen Teil ihrer Arbeit abnehmen, ohne Belästigung, Ausgehetag und dergleichen sadue Dinge zu verlangen. So mocht z. B. Dr. Tompson's Seifenpulver — in den roten Packeten mit dem Schwan, wie sie jedermann kennt — die gefürchtete Arbeit der großen Wäsche zu einer Kleinigkeit. Die Wäsche braucht weder auf dem Waschbrett mühsam gerieben oder geklopft, noch langwierig gebleicht zu werden und ist doch nachher blendend weiß. Zudem riecht sie weder nach Schmierseife noch zeigt sie irgend welchen Schaden im Gewebe, der bei der gewöhnlichen Waschart nicht ausbleibt. Und diese große Hilfe geschieht sozusagen umsonst; denn jede Hausfrau weiß, daß die Halbpfund-Pakete von Dr. Tompson's Seifenpulver allenthalben billig verkauft werden, also auch in dieser Beziehung Dienstboten in der Westentasche sind.

Humoristisches.

.: (Mutter neugierig): „Was hat dir dein Länger vorhin zugestüstert?“ — Tochter: „Es ist fatal . . . daß . . . du mich überall begleitest.“ — Mutter: „Impertinent! Und was hast du ihm darauf erwidert?“ — Tochter: „Auf der Hochzeitsreise würdest du mich nicht begleiten.“

.: (Beim Bankett.) „Herr Hofrat sollten doch einen Toast halten, einige freundliche Worte auf die Hausfrau sprechen.“ — „Unter uns, gnädige Frau, ich thäts ja gern, aber das Essen ist wirklich nicht der Rede wert.“

.: Vom Exerzierplatz. Unteroffizier: „Leute der Parademarsch muß so schön anzusehen sein, daß alle Zivilisten über ihr verfehltes Dasein weinen.“

.: (Beim Heiratsvermittler.) Alte Jungfer: „Wenn Sie einen Ausverkauf machen, reservieren Sie mir Einen!“

Es ist ein schweres Unrecht, Kindern den aufregenden Bohnenkaffee zu geben. Für sie ist der wohlgeschmeckende Kathreiner's Malzkaffee das gesündeste Getränk.